



Jahrespressekonferenz  
des Präsidenten  
am 25. Februar 2008

## Bilanz des Jahres 2007

Ihr fünfzigstes Jahr beendete die Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit einem höchst erfreulichen Resümee, war es doch das bisher erfolgreichste Jahr seit ihrer Gründung im Jahr 1957. Alle fünf Einrichtungen der Stiftung haben zu dieser herausragenden Bilanz beigetragen. Bei den Staatlichen Museen zu Berlin haben sich die Besucherzahlen auf beachtliche 5,35 Millionen erhöht. Das ist eine Steigerung zum Vorjahr von rund 30 Prozent und setzt den kräftigen Aufwärtstrend der letzten Jahre weiter fort. Entsprechend hatte dies eine deutliche Steigerung der Einnahmen der Stiftung durch Eintrittsentgelte und den Verkauf von Publikationen und Führungen zur Folge. Die Staatsbibliothek zu Berlin konnte ihrem Status als größte wissenschaftliche Universalbibliothek in Deutschland gerecht werden: für den Ausbau ihres Bestands standen ihr deutlich mehr Mittel als im Jahr zuvor zur Verfügung: 9,7 Mio. Euro (1,4 Mio Euro mehr als 2006) kamen allein aus dem Stiftungshaushalt, aber auch die Einwerbung von Drittmitteln für Erwerbungen ist gestiegen. Gemäß dem technischen Fortschritt nimmt die Bedeutung elektronischer Angebote in beträchtlichem Maße zu. Beispielsweise hat bei der Bibliothek die Zahl der im letzten Jahr abgeschlossenen Lizenzen für Online-Zugriffe auf elektronische Ressourcen mit rund 13.000 erstmals deutlich die „Zehntausender-Marke“ überstiegen. Allein 2.800 dieser Angebote sind mittlerweile sogar über Fernzugriff zu erreichen. Benutzerfreundlichkeit wird auch im Geheimen Staatsarchiv PK ganz groß geschrieben: Rund 200.000 Verzeichniseinheiten des Archivs sind bereits online recherchierbar. Und der Beitrag des Staatlichen Instituts für Musikforschung zur „virtuellen Fachbibliothek Musik“ (BMS online) hat mit über 100.000 Datenbankaktivitäten pro Monat großen Anklang bei der Fachwelt gefunden. Das Ibero-Amerikanische Institut freute sich über einen Erwerbungsrekord (40-prozentige Steigerung gegenüber 2006), mit dem es seine Position als größte europäische Spezialbibliothek weiter ausbauen konnte. Auch beim Einwerben von Drittmitteln war das Institut erfolgreich wie nie: ein Faktor, der auch der Erschließung und Erforschung der Nachlässe und Sammlungen zu gute kommt und eine lange Reihe von Veranstaltungen und Kooperationsprojekten zum interkulturellen Dialog ermöglicht. Alle Einrichtungen der Stiftung haben ihr Profil als Forschungsinstitutionen deutlich gestärkt, etwa durch eine große Anzahl neuer Publikationen und viele Ausstellungen und Veranstaltungen mit wissenschaftlichem Hintergrund. Im Jahr der Geisteswissenschaften präsentierten sich insbesondere die Museen als lebendiger Ort der Wissenschaft.

Der Festveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen der Stiftung verlieh die Rede von Bundespräsidenten Horst Köhler besonderen Glanz. In seiner Ansprache unterstrich er sowohl den zukunftsweisenden spartenübergreifenden Ansatz als auch die große

Bedeutung des gesamtstaatlichen Charakters der Stiftung und der gemeinsamen Trägerschaft von Bund und allen Ländern. Er beschrieb die Stiftung als Ort der Bildung und Forschung in bester preußischer Tradition. Dieser „wissenschaftlich-kulturelle Kosmos“ sei nicht nur zu pflegen, sondern auch zu erweitern und öffentlich verfügbar zu machen, insbesondere auch für den „Kulturaustausch zwischen den Völkern“, wie es bereits im Gesetz zur Errichtung heiße. Entsprechende Bedeutung liege in der seit einigen Jahren verstärkten Initiative „Kinder im Museum“ und im Metropolenprogramm der Stiftung. In dem reich bebilderten Lesebuch „Vogel Phoenix“, das die Stiftung herausgab, haben Vertreter der Politik und Wissenschaft, haben Fachkollegen, Freunde und Förderer als Weggefährten aus der 50-jährigen Geschichte der Stiftung ihren Blick auf die Institution dargestellt.

Bei der Erneuerung der Bildungslandschaft in der historischen Mitte Berlins macht die Stiftung weiter enorme Fortschritte. Einerseits zeichnen sich die Konturen der vollendeten Museumsinsel bereits ganz deutlich am Horizont ab. In rund einem Jahr wird das Neue Museum als drittes Haus auf der Museumsinsel saniert und wiederhergestellt sein und das neue Besucherzentrum, die James Simon-Galerie, ist, wie auch das Pergamonmuseum, auf Grundlage eines abgestimmten Entwurfs und einer gesicherten Finanzierung in der Phase detaillierter Planung. Andererseits ist das Projekt Humboldt-Forum einen gewaltigen Schritt vorangekommen. Die Stiftung hat bei der Ausschreibung des Architekturwettbewerbs durch das Bundesbauministerium die Perspektive des künftigen Hauptnutzers eingebracht.

Zusammen mit der erneuerten und ergänzten Staatsbibliothek Unter den Linden, deren Richtfest kürzlich ein entscheidendes Etappenziel bei der Realisierung signalisierte, entsteht so in der Mitte Berlins ein unvergleichliches El Dorado der Kunst und Wissenschaft – ergänzt durch weitere Bausteine, wie die Humboldt-Universität mit ihrer neuen Bibliothek.

Der Stiftungsrat hat letztes Jahr in großer Einstimmigkeit die entscheidenden Weichen für die künftige Führung der Stiftung und der Staatlichen Museen gestellt. Ab 1. März 2008 wird Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger (bisher Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts) Präsident der Stiftung sein. Dr. Michael Eissenhauer wird ab 1. November 2008 Generaldirektor Prof. Dr. Peter-Klaus Schuster im Amt nachfolgen. Der Generationenwechsel setzt sich bei weiteren Neubesetzungen in den Einrichtungen der Stiftung fort: Udo Kittelmann (derzeit Direktor des Museums für Moderne Kunst in Frankfurt am Main) übernimmt ab 1. November 2008 die Position des Direktors der Nationalgalerie, die Prof. Schuster bisher in Personalunion innehatte. Mit Prof. Dr. Matthias Wemhoff erhält das Museum für Vor- und Frühgeschichte am 1. Mai 2008 einen neuen Direktor und bereits im Januar 2008 übernahm Dr. Julien Chapuis die Leitung der Skulpturensammlung. Auch

bei der Staatsbibliothek steht eine personelle Änderung bevor. Eine ihrer bedeutendsten historischen Sammlungen, die Musikabteilung, wird ab 1. April 2008 von Dr. Martina Rebmann geleitet.

## **Einnahmen, Personal**

Die ständigen Bemühungen der Stiftung, die Einnahmen weiter zu erhöhen, hatten im letzten Jahr besonders großen Erfolg, was im Wesentlichen mit der deutlich gestiegenen Zahl der Museumsbesucher, das heißt den Einnahmen für Eintritte, Führungen und Publikationen der Museen, zu tun hat. Gegenüber 2006 stiegen sie um 34 Prozent (um 5,5 Mio. Euro) auf 22 Mio. Euro. Damit erzielte die Stiftung das beste Ergebnis seit ihrer Gründung. Einen Teil dieser Gelder kann sie zur Finanzierung von Ausstellungen, für Restaurierungen und Erwerbungen verwenden. Leider ist es aber in zunehmendem Maße notwendig, die Mittel auch zur Bewirtschaftung der Häuser (Heizung, Aufsichten, Strom, Reinigung) einzusetzen. Denn seit Jahren stehen stagnierende Zuschüsse der Träger der Stiftung zunehmenden Ausgaben, etwa durch die Eröffnung neuer Häuser, durch Tarifsteigerungen und anderes, gegenüber.

Durch Investitionen in neue Technik (Klima, Elektro, Licht) für über 4 Mio. Euro durch einen privaten Investor im Rahmen eines Energie-Contracting-Vertrags konnten erhebliche Einsparungen beim Energieverbrauch und bei den Betriebskosten erzielt werden. Auch im Jahr 2007 hat die Stiftung Personal um 1,2 Prozent abgebaut. Durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen konnte die Stiftung Langzeitarbeitslosen die Möglichkeit geben, berufsbezogene Erfahrungen zu sammeln. Jedem Vierten gelang es danach, sich in den ersten Arbeitsmarkt wieder einzugliedern.

## **Der Haushalt der Stiftung 2008**

Der Stiftungsrat stellte am 18. Dezember 2007 den Haushaltsplan der Stiftung für das Haushaltsjahr 2008 fest. Er sieht Gesamtausgaben in Höhe von 252.555.000 Euro vor. Für den Betriebshaushalt ist dabei einschließlich eigener Einnahmen und Drittmittel ein Etat von 155.655.000 Euro vorgesehen. Die Unterhaltsträger der Stiftung steuern wie in den Vorjahren konstante Beträge bei: der Bund 100.020.000 Euro, die Länder 33.340.000 Euro. Darüber hinaus gewährt der Bund einen Sonderzuschuss für den Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart. Er liegt mit 843.000 Euro um 55.000 Euro höher als in den Jahren zuvor. Neben den im Betriebshaushalt zusammengefassten Personal- und Sachmitteln

stellt der Bund für die Bauinvestitionen der Stiftung den gegenüber dem Vorjahresetat um ca. vier Millionen Euro reduzierten Betrag von 96.900.000 Euro zur Verfügung.

## Akzente im Jahr 2008

Das Thema **Kult des Künstlers** werden die Staatlichen Museen ab Oktober 2008 mit **neun Sonderausstellungen** beleuchten. Einen ideengeschichtlichen Überblick über Künstlermythen in zwei Jahrtausenden bietet dazu die Kunstbibliothek mit „**IDEA. Der Kult des Künstlers**“. Knapp 200 Meisterwerke der Bildenden Kunst illustrieren, auf welche Höhen und in welche Abgründe die metaphysische Verklärung den Künstler und seine Bewunderer führt. Die **Alte Nationalgalerie** widmet sich den Künstlermythen des 19. Jahrhunderts: Eine Sonderausstellung präsentiert **Schinkel und Brentano**, deren enge Freundschaft höchst produktiv war, eine weitere zeigt in rund hundert Bildern, Skulpturen und Zeichnungen das Schaffen **Hans von Marées**. Daneben wird die Dauerausstellung entsprechend dem Schwerpunktthema „**Die Künstlermythen der Deutschen**“ umgestaltet. „Künstlerbrüder“, „Künstlerkreise“ und „Künstlerfürsten“ bilden dabei die Stichworte. „**Das Universum Klee**“ wird sich mit 250 Werken des Künstlers im gesamten unteren Ausstellungsgeschoss der Neuen Nationalgalerie ausbreiten und – in der oberen Halle – den Strategien eines der erfolgreichsten Künstler der Gegenwart in Bezug auf den Kult um die eigene Person, **Jeff Koons**, gegenübergestellt. Der Hamburger Bahnhof schließlich stellt die Kunstpropheten des alten und neuen Jahrhunderts ins Rampenlicht: „**Stars Forever. Andy Warhol und die Image-Factory**“ und „**Beuys. Die Revolution sind wir**“ widmen sich dem Schaffen dieser zwei außergewöhnlichen Persönlichkeiten des Kunstbetriebs. „**Ich kann mir nicht jeden Tag ein Ohr abschneiden. Die Dekonstruktion des Künstlersubjekts**“ versammelt, ebenfalls im Hamburger Bahnhof, Künstlerinnen und Künstler wie Marcel Broodthaers, Bruce Nauman, Dieter Roth, Martin Kippenberger und Cindy Sherman, die verschiedene Stereotypen des herkömmlichen Künstlerbildes befragen und dekonstruieren. Das Ägyptische Museum stellt schließlich mit Thutmosis und Alberto Giacometti „**Zwei Künstler außerhalb ihrer Zeit**“ einander gegenüber: Thutmosis, Hofbildhauer des Echnaton, der mit seiner neuen Bildsprache schon in künstlerische Welten der Zukunft blickte, und Giacometti, der seinen Stil im Dialog mit altägyptischer Kunst entwickelte. Giacometti wird auch im Zentrum einer Ausstellung im Museum Berggruen stehen.

Der Hamburger Bahnhof wird, wie im vergangenen Jahr, zehn Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst eröffnen. Neben den bereits erwähnten Schauen zum Schwerpunktthema Kult des Künstlers finden sich darunter so herausragende wie die

Retrospektive „Reine Vernunft“ der Fotokünstler **Anna und Bernhard Blume** oder die zeitgleich laufende große Einzelausstellung zu **Wolfgang Tillmans** „**Lighter**“. Letztere ermöglicht, erstmals in Berlin, einen umfassenden Überblick über das komplexe Werk dieses Künstlers, der das Medium der Fotografie in immer neuen Wandlungen präsentiert. In der Neuen Nationalgalerie findet, ebenfalls im Sommer, eine Sonderausstellung zu dem japanischen Fotografen **Hiroshi Sugimoto** statt. Der seit 1970 in den USA lebende Künstler ist berühmt für seine subtilen Fotografie-Serien, in denen er die Erfahrung von Zeit, Erinnerung und Traum erkundet. Gemeinsam mit der Kunstsammlung NRW, dem Museum der Moderne Salzburg und dem Kunstmuseum Luzern würdigt die Nationalgalerie sein umfangreiches Oeuvre.

Im Hamburger Bahnhof wird außerdem die Konzeptkünstlerin **Ayşe Erkmen** mit einer umfangreichen Werkschau zu sehen sein, die die räumlichen Gegebenheiten des Hauses als Ausgangspunkt der Ausstellung nimmt. Mit einer Fassadenarbeit als Auftakt wird sie durch Interventionen und Installationen die zum eigentlichen Ausstellungsraum führenden Räume des Museums verknüpfen. Sie schafft irritierende Situationen, indem sie auf die konkreten Bedingungen und damit verknüpften Bedeutungen des Ortes Bezug nimmt. Als ebenfalls ortsspezifisch arbeitender Künstler wird **Dani Karavan** ab März im Martin-Gropius-Bau präsentiert. Die umfangreiche Retrospektive des Tel Aviv Museum of Art, veranstaltet von den Berliner Festspielen in Zusammenarbeit mit der Nationalgalerie, gibt erstmals in Deutschland einen Überblick über seine künstlerische Entwicklung. Karavan hat mit Arbeiten in Italien, Frankreich, den USA, Japan und Deutschland der modernen Skulptur im öffentlichen Raum neue Impulse verliehen. Zeitgenössische Kunst wird auch das Museum für Asiatische Kunst zeigen, etwa mit seiner Sonderausstellung zu **Lee Ufan** (geb. 1936 in Korea), der in Paris und Tokyo lebt und ein Grenzgänger zwischen den Kulturen ist. Sein Werk, das Malerei, Grafik, Skulptur und theoretische Schriften umfasst, basiert auf einer intensiven Auseinandersetzung mit ostasiatischer und europäischer Philosophie.

Das derzeit im Umbau begriffene **Museum für Fotografie** wird sich im Juni 2008 mit einer neuen Ausstellung der Helmut Newton Stiftung zurückmelden. Im Monat der Fotografie (November 2008) wird ein hochkarätig besetztes Symposium zum Thema „Fotografie im Museum“ stattfinden.

Aufsehen erregend wird die Ausstellung „**Babylon. Mythos und Wirklichkeit**“ sein, die von Juni bis Oktober im Pergamonmuseum präsentiert wird. Das Vorderasiatische Museum und die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin zeigen in Kooperation mit dem Musée du Louvre und dem British Museum in Berlin die enge Verknüpfung der Geistes- und Kulturgeschichte Europas und des Vorderen Orients über einen Zeitraum von mehreren Jahrtausenden. Zahlreiche archäologische Objekte aus Babylonien dokumentieren die weit

in das zweite Jahrtausend v. Chr. zurückreichenden Wurzeln der europäischen Zivilisation und zeigen Babylon als Schlüssel zum Verständnis der europäischen Kulturentwicklung. Der zweite Teil der Ausstellung widmet sich der Rezeption babylonischer Kultur in der europäischen Geistesgeschichte von der Spätantike bis ins 21. Jahrhundert.

Eine weitere internationale Kooperation im Rahmen des Metropolenprogramms findet im Jahr 2008 ihren Abschluss im Pergamonmuseum: Ende 2008 wird die **„Rückkehr der Götter“** gefeiert. Es handelt sich um die Ausstellung, die 2006 und 2007 in Brasilien unter dem Namen „Deuses Gregos“ mit rund zweihundert Berliner Exponaten überaus erfolgreich gezeigt wurde. Im Rahmen dieser Kooperation wurden die Werke, die über Jahrzehnte kriegsbeschädigt in den Depots der Antikensammlung schlummerten, mit Mitteln der brasilianischen Stiftung FAAP restauriert.

„Auf dem Weg zum Humboldt-Forum“ wird die Ausstellung **„Die Tropen – Ansichten von der Mitte der Weltkugel“** zu sehen sein, eine Kooperation des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst mit dem Goethe-Institut. Nach ihren Stationen in Brasilia und Rio de Janeiro wird sie Ende 2008 / Anfang 2009 im Martin-Gropius-Bau in Berlin gezeigt. Die Ausstellung setzt an der europäische Sicht auf die Tropen an, versucht aber gleichzeitig, diese Sicht als Konstrukt zu analysieren. Rund zweihundert Exponate aus Afrika, Asien, Ozeanien und dem tropischen Amerika aus den Sammlungen des Ethnologischen Museums in Berlin, die weltweit zu den wichtigsten gehören, treten in einen Dialog mit Werken von dreißig zeitgenössischen Künstlern aus Brasilien, Südamerika, Europa, Afrika und Asien. Die Ausstellung schlägt so erstmals eine Brücke zwischen Werken, die in vormoderner Zeit entstanden, und zeitgenössischen Positionen. Letztlich verfolgt die Schau auch das Ziel, den Nord-Süd-Dialog neu zu bestimmen und eine echte kosmopolitische und mehrperspektivische Weltsicht im Sinne Humboldts möglich zu machen.

Derzeit ist in Dahlem die Ausstellung **„Benin – 600 Jahre höfische Kunst aus Nigeria“** zu sehen, die das Ethnologische Museum in Zusammenarbeit mit dem Museum für Völkerkunde Wien, dem musée du Quai Branly, Paris, The Art Institute of Chicago und der National Commission for Museums and Monuments, Nigeria, realisiert hat. Die Ausstellung zeigt erstmals eine repräsentative Auswahl von Meisterwerken aus dem Königreich Benin im heutigen Nigeria, die infolge der Kolonialeroberung weltweit zerstreut wurden. Mit über 300 Exponaten, darunter einzigartige Messingplastiken und Elfenbeinschnitzereien, verfolgt sie die Entwicklung von Kunst und Politik vom 15. Jahrhundert bis heute. Sie macht deutlich, dass Afrika und Europa seit Jahrhunderten miteinander verwoben sind und zeigt die aktive Rolle Benins auf der Bühne der globalen Geschichte.

Die Ausstellung des Ethnologischen Museums „**Aserbaidshan – Land des Feuers**“ ist eine kulturhistorisch ausgerichtete Präsentation des Landes auf der Grundlage der Sammlungsbestände aserbaidshanischer Museen vom 10. Jahrhundert bis heute. Das Museum für Asiatische Kunst zeigt in Kooperation mit dem Amsterdamer Rijksmuseum „**Zenga**“, d.h. Malereien und Kalligraphien Zen-buddhistischer Klassiker. Zenga beeindruckt durch radikale Reduktion der Form, dynamische Pinselsprache, ungewöhnliche Kombinationen von Wort und Bild sowie bisweilen durch einen erfrischenden Humor. Die Begegnung mit einem solchen Schriftkunstwerk im Museum für Asiatische Kunst hatte den niederländischen Physiker und Künstler Dr. Felix Hess bewogen, eine Sammlung von mehr als vierhundert Zenga zusammenzutragen. Die Ausstellung präsentiert nun weltweit erstmals eine Auswahl von etwa 40 Rollbildern vom 17. bis ins 20. Jahrhundert aus seiner Sammlung Kaeru-an (Frosch-Hütte).

In Dahlem ist für 2008 zudem als Highlight eine große Ausstellung zur modernen chinesischen Tusche-Malerei geplant. „**The transforming marks of ink**“, kuratiert von ausgewiesenen Spezialisten des National Art Museum of China (NAMOC) in Shanghai, ist die erste große Ausstellung zu diesem Thema in Europa. Präsentiert werden in erster Linie zeitgenössische Künstler, deren Spektrum von Landschaftsmalerei und Skulptur über Collagen zur Konzeptkunst reicht. Die Schau findet im Rahmen der **China-Kooperation** der Staatlichen Museen zu Berlin zusammen mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München statt. Die Kooperationspartner richten zudem gemeinsam mit den Sammlern Böckmann, Burda und Ströher eine große **Gerhard Richter-Ausstellung** aus, die von Mai bis Juli 2008 im NAMOC gezeigt wird. Darüber hinaus wird im gleichen Zeitraum, ebenfalls im NAMOC, „**Living Landscapes. A Journey through German Art**“ gezeigt. Die Ausstellung der Kooperationspartner Berlin, Dresden und München wird ein breites Spektrum der Geschichte der deutschen Landschaftsmalerei bieten. Für 2011 ist, ebenfalls als Gemeinschaftsprojekt, eine Ausstellung im Nationalmuseum Peking geplant, die über einen längeren Zeitraum gezeigt wird.

Die Museen am **Kulturforum** werden ihr gewohnt hochwertiges Ausstellungsprogramm fortsetzen: Drei Ausstellungen stellen Künstler des ausgehenden Mittelalters und der frühen Renaissance vor. Derzeit ist noch bis 13. April 2008 die Ausstellung „**Fantasie und Handwerk. Cennino Cennini und die Tradition der toskanischen Malerei von Giotto bis Lorenzo Monaco**“ zu sehen, die etwa zwanzig Tafeln und Zeichnungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert zeigt. Die von der Gemäldegalerie in Zusammenarbeit mit dem kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin erarbeitete Studioausstellung wird begleitet von einer Vortragsreihe. Von März bis Juni wird das Kupferstichkabinett mit



**Matthias Grünewald** einen der herausragendsten Künstler der deutschen Renaissance präsentieren, dessen expressive Darstellungen zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts eine ganze Künstlergeneration von Klee bis Dix tief beeindruckten. Dank großzügiger Leihgaben kann die Ausstellung das gesamte, weltweit verstreute zeichnerische Werk Grünewalds zeigen. Kostbare Gemälde runden diese mit über 40 eigenhändigen Werken umfangreichste Schau ab. Auf die deutsche folgt von Ende Mai bis September die italienische Renaissance: „**Raffaels Grazie – Michelangelos Furor. Sebastiano del Piombo**“ wird von der Gemäldegalerie in Kooperation mit der „Soprintendenza Speciale per il Polo Museale Romano“ und der Ausstellungsorganisation „MondoMostre“ realisiert. Diese erste vollständige monographische Ausstellung zu dem Venezianer folgt dem Lebenslauf des Künstlers, der im 16. Jahrhundert einer der Hauptakteure der europäischen Kunstszene war. Derzeit läuft die Ausstellung in ihrer ersten Station im Palazzo Venezia in Rom.

Highlight in Charlottenburg wird Mitte 2008 die **Eröffnung** der **Sammlung Scharf Gerstenberg** im östlichen Stülerbau. „**Surreale Welten**“ werden sich dort dem Besucher erschließen.

Das **Museum Europäischer Kulturen** wird die **Sanierung** der Ausstellungsräume im Bruno-Paul-Bau ab Herbst 2008 in Angriff nehmen und vorübergehend schließen. Es verabschiedet sich mit der Ausstellung „Europa entdecken“, die einen Vorgeschmack geben wird auf das, was den Besucher in der Dauerausstellung 2010 erwarten wird.

Das Gemälde „**Ruth und Naemi**“ von Julius Hübner galt seit 1945 als Kriegsverlust. Nachdem es 2005 auf einem Flohmarkt wiederentdeckt und an die Alte Nationalgalerie zurückgegeben worden war, steht es dort frisch restauriert von Ende Februar bis Mai im Mittelpunkt einer Kabinettsausstellung.

Highlights werden im Jahr 2008 die Ausstellungen zum „**Jahr der Mathematik**“ sein: In „Maß, Zahl und Gesetz“ präsentiert die Kunstbibliothek die Mathematik als Grundlage und Inspirationsquelle für die Baukunst, während das Museum für Vor- und Frühgeschichte „Astronomische Orientierung und Kalender“ erklärt. Das **Musikinstrumenten-Museum** zeigt im Herbst 2008 eine große Sonderausstellung zu „**Faszination Gitarre**“, nachdem in den vergangenen Jahren bereits Klavier und Klarinette vorgestellt wurden.

Erster Jahresschwerpunkt für 2008 beim Ibero-Amerikanischen Institut ist der Themenkomplex „**Gedächtnis und Erinnerung**“, innerhalb dessen Inhalte, Formen und Stile kultureller Erinnerungen aus einer vergleichenden Perspektive untersucht werden sollen. Im Zentrum der Veranstaltungen steht die Ausstellung „**España en el corazón. Der Spanische Bürgerkrieg: Medien und kulturelles Gedächtnis**“, die am 6. Februar 2008

mit einem Vortrag des Schriftstellers und ehemaligen spanischen Kulturministers **Jorge Semprún** eröffnet wurde. Außerdem ist das IAI verantwortlich für die Entwicklung der Ausstellung „**Bildgedächtnis Lateinamerikas als Berliner Beitrag zum Weltkulturerbe**“, die im Oktober 2008 im Lichthof des Auswärtigen Amtes gezeigt werden soll.

Der zweite Jahresschwerpunkt widmet sich den **Tropen**. Gemeinsam mit dem Goethe-Institut und den Staatlichen Museen zu Berlin gestaltet das Ibero-Amerikanische Institut das **wissenschaftliche und kulturelle Rahmenprogramm zu der Ausstellung „Die Tropen - Ansichten von der Mitte der Weltkugel“**, die ab September 2008 im Martin-Gropius-Bau gezeigt wird. Vorgesehen sind unter anderem Tagungen und weitere wissenschaftliche Veranstaltungen zu den Themen: „Essen wir die Tropen auf? Sojaanbau in Südamerika und seine Folgen“, „Wissenschaft im Feld – Transregionale Wissenschaftsfelder“, „Großstadtdschungel – Großstadt im Dschungel“ sowie „Glauber Rocha und das Kino des Südens“.

Im April 2008 wird gemeinsam mit dem Goethe-Institut eine **Konferenz zum Thema „Nationalkultur“** stattfinden, die sich mit den Perspektiven eines zeitgemäßen nationalen Kulturverständnisses auseinandersetzt.

Auch für 2009 und die darauf folgenden Jahre sind herausragende Ausstellungen geplant, so etwa die Sonderausstellung zu **Bruce Nauman** im Hamburger Bahnhof. Die Gemäldegalerie plant eine Ausstellung zu den zwei großen mittelalterlichen Bildkünstlern **Robert Campin und Rogier van der Weyden**, während sich die Kunstbibliothek mit **Alfred Messel** einem der Architekten der Museumsinsel annehmen und sein Werk vorstellen wird. Außerdem zeigt sie **Schuh Chic – 300 Jahre Kulturgeschichte der Schuhe**, kurz bevor sich das Kunstgewerbemuseum mit seiner Wiedereröffnung als „**Galerie der Moden**“ zurückmeldet. Auf der Museumsinsel werden das Ägyptische Museum und das Museum für Vor- und Frühgeschichte im **Neuen Museum** 2009 ihre Dauerausstellungen eröffnen. 2009 wird auch James Simon eine Ausstellung gewidmet sein, nach einer ersten Station in San Francisco. Im Alten Museum werden die Staatlichen Museen eine sammlungsübergreifende Ausstellung zum Thema „**kulturGUT erhalten – Restaurierung archäologischer Schätze an den Staatlichen Museen zu Berlin**“ veranstalten, die nicht zuletzt die Arbeit des Rathgen-Forschungslabors der Öffentlichkeit anschaulich präsentiert.

Für 2010 ist die Präsentation des **Tell Halaf Portals** geplant. Die Ausstellung wird zum ersten Mal seit 70 Jahren wieder das Westportal des Palastes von Guzana vorstellen, das nach den schweren Beschädigungen im 2. Weltkrieg in jahrelanger Restaurierungsarbeit wieder zusammengesetzt ist. Es präsentiert gleichzeitig das zukünftige Eingangsportal zum Vorderasiatischen Museum, das nach Fertigstellung des vierten Flügels des

Pergamonmuseums eine der Attraktionen des Hauptrundgangs bilden wird. Die Restaurierung der Skulpturen von Tell Halaf wird derzeit durch ein Förderungsprojekt des Bankhauses Sal. Oppenheim ermöglicht. Abschließend geht die Ausstellung auf Reisen nach London, Paris und New York – bevor das Tell Halaf Tor fest eingebaut wird.

## Die Bautätigkeit der Stiftung

Vielfältiger als das, was die Arbeit der Stiftung auf diesem Sektor prägt, könnte es kaum sein: Intensives Bauen, Planen, und das Setzen erster Weichenstellungen laufen nebeneinander. Die Grundinstandsetzung und Ergänzung des **Pergamonmuseums** wird derzeit planerisch und bautechnisch – dies durch Gesimssanierung und Fassadensicherung - vorbereitet. Im Oktober 2007 haben die Träger der Stiftung der Feinplanung für den Hauptrundgang sowie dem präzisen Ausstellungskonzept für die beiden Obergeschosse des Nord- und Südflügels als neue Ausstellungsbereiche des Museums für Islamische Kunst bzw. des Vorderasiatischen Museums zugestimmt. Ebenso liegt mittlerweile ein in sich schlüssiger, mit allen haus- und sicherheitstechnischen Fachplanern abgestimmter Entwurf für die Grundinstandsetzung und Ergänzung des Hauses vor. In diesem komplexen Planungsprozess ist auch die fortwährende enge Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt ein wesentlicher Faktor. Der Erhalt der Originalsubstanz des Gebäudes und die angemessene Präsentation der Exponate sind dabei die Leitlinien – auch wegen der Architekturbezogenheit vieler Exponate kein einfacher Prozess. Dies hat als Ergebnis der Erörterungen auch das Nationalkomitee von ICOMOS hervorgehoben.

Angesichts der Größe und Komplexität dieses Bauprojekts entschied man sich dafür, bei der Realisierung in Bauabschnitten vorzugehen. Folgende Aspekte waren dabei ausschlaggebend: die Gesamtschließzeiten für das Haus und für jeweils eine komplette Sammlung so kurz wie möglich zu halten, die geöffneten Bereiche effizient zu erschließen, eine gute Betreuung der Besucher durch Infrastruktureinrichtungen zu gewährleisten, baufachliche und logistische Erfordernisse zu beachten und vor allem finanziell vertretbare Lösungen zu finden. Es werden drei Bauabschnitte entstehen: 1. Ehrenhof und Nordflügel mit Hofkeller, 2. Nordflügel mit Wiederaufbau der Mschatta-Fassade sowie Mittelbau mit Tempietto, 3. Südflügel und Neubau des vierten neuen Flügels. Die Vorzüge dieser Lösung liegen auf der Hand: So kann die Zeit, in der der Pergamonfries nicht an seinem angestammten Platz zu sehen sein wird, auf ein Mindestmaß von circa sechs Jahren reduziert werden (2. Bauabschnitt). Bereits nach Sanierung des Nordflügels (1. Bauabschnitt) kann die Mschatta-Fassade neu aufgestellt werden. Damit sind die Schließzeiten für das Museum für Islamische Kunst minimal. Und während der Bauzeit beim

Südflügel steht für das Vorderasiatische Museum bereits die James Simon-Galerie mit ihren Sonderausstellungsflächen zur Verfügung. Beginnen werden die Maßnahmen, geplant ist Ende 2012/Anfang 2013, mit der Räumung des Kellergeschosses und des Nordflügels. Die dort derzeit noch ausgestellten antiken Skulpturen sollen möglichst im direkten Anschluss in ihrer neuen Präsentation im Alten Museum zu sehen sein. Depots, Werkstätten und wissenschaftliche Verwaltung können bereits ab 2012 in das dann neu errichtete Gebäude der Museumshöfe umziehen. Während der voraussichtlich 15-jährigen Bauzeit muss die Besucherführung einige Male verändert werden. Während des 1. Bauabschnitts werden die Besucher über den Kolonnadenhof und den südlichen Mittelbau des Hauses das Museum betreten, danach übernimmt die James Simon-Galerie mit zunächst provisorischer Anbindung an das Pergamonmuseum diese Aufgabe.

Abgeschlossen sind die Maßnahmen zur Gefahrenabwehr an den monumentalen Architekturexponaten des Museums. Erfreulicherweise war beim Markttor von Milet weniger zu tun als zunächst vermutet. Die wenigen Teile, die zur Restaurierung abzunehmen waren, werden bis Jahresende wieder integriert werden können.

Bisher haben die baustellenbedingten Einschränkungen, die Einrüstung der Fassaden zur Gesims- und Fassadensanierung, die aufgestellten Kräne (ab Frühjahr 2008 auch auf dem Ehrenhof), die Anziehungskraft des Museums nicht geschmälert. Im Gegenteil. Das Haus verzeichnet immer weitere Besucherrekorde (2007: 1,13 Mio. Besucher).

Deutlich wird, wie stark die Bauvorhaben logistisch miteinander verzahnt sind. Das neue Eingangsgebäude, die **James Simon-Galerie**, dessen Vorentwurf in einer Pressekonferenz im Juni 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, befindet sich nun in der Entwurfsphase. Mittlerweile haben sich leichte Veränderungen im Entwurf ergeben. Die Stützen der Kolonnaden sind enger gestellt und die große Freitreppe ist nicht mehr überdacht. Das Haus wird voraussichtlich ab 2012 mit all seinen zentralen Servicefunktionen, mit den Infrastruktureinrichtungen für die Besucherbetreuung, den Sonderausstellungsbereichen für die interimistischen Präsentationen geschlossener Museen und das Auditorium für das vielfältige Veranstaltungsprogramm, zur Verfügung stehen.

Bis 2012 soll auch das derzeit in Planung befindliche **Kompetenzzentrum** auf den **Museumshöfen**, ebenfalls ein entscheidendes Element des Masterplans Museumsinsel, fertig gestellt sein. Gegenüber dem Bode-Museum am Kupfergraben gelegen, wird nach dem Entwurf von Harris&Kurrle ein Neubau mit einer Hauptnutzfläche von 6.800 qm entstehen, in dem die wissenschaftliche Verwaltung des Vorderasiatischen Museums und des Museums für Vor- und Frühgeschichte sowie die Studiensammlung der im zukünftigen Pergamonmuseum vertretenen Sammlungen untergebracht sein werden. Ende 2007 konnte

bereits die wissenschaftliche Verwaltung des Ägyptischen Museums und des Museums für Islamische Kunst in den Altbau auf den Museumshöfen, eine ehemalige Kasernenanlage, einziehen. Es entsteht zudem eine öffentliche Fachbibliothek für Archäologie.

Das **Neue Museum** geht in Riesenschritten seiner Fertigstellung entgegen. Die kriegszerstörten Bauteile (Nordwestquadrant, Südostkuppel, zentrale Treppenhalle, Ägyptischer Hof) werden im Sinne eines „behutsamen Weiterbauens“ wiedererrichtet. Über den Stand der Bauarbeiten und der Restaurierung der erhaltenen Wanddekorationen konnten sich im September 2007 über 25.000 Besucher beim Richtfest und den anschließenden Tagen der Offenen Tür ein Bild machen. Mittlerweile liegt auch die Ausstellungsgestaltung detailliert vor. Wenn das Haus im Oktober 2009 wieder eröffnet wird, kann es sich auch wieder als Herzstück einer arkadisch anmutenden Gesamtanlage im Stülerschen Sinne präsentieren, denn derzeit werden die es umgebenden Kolonnaden und der gesamte Kolonnadenhof um die Alte Nationalgalerie saniert und wiederaufgerichtet. Fünf hoch aufragende Kräne und die Einhüllungen sind ein untrügliches Zeichen dafür.

Vor der Generalsanierung des **Alten Museums** sind mehrere Maßnahmen notwendig. Bereits seit September 2007 abgeschlossen ist die Sanierung der Freitreppe und die beiden Bronzefiguren auf den Treppenwangen kehrten nach ihrer Konservierung wieder an ihren angestammten Platz zurück. Um die Substanz der Kassettenausmalung in der Rotunde des Museums bei der Gesamtsanierung nicht zu gefährden, wird schon dieses Jahr mit ihrer Restaurierung begonnen.

Seit dem Richtfest am 5. Februar 2008 in Anwesenheit von Engelbert Lütke Daldrup, Staatssekretär im Bundesbauministerium und von André Schmitz, Kulturstaatssekretär des Landes Berlin, rückt die Vollendung der **Staatsbibliothek Unter den Linden**, eines der größten Kulturbauvorhaben in der historischen Mitte Berlins, in greifbare Nähe. Mitte 2009 sollen die neuen Räume des zentralen Lesesaals mit den angrenzenden Freihandbereichen, der Rara-Lesesaal für seltene und wertvolle Drucke und die Ausstellungs- und Tresorbereiche für die kostbarsten Schätze der Bibliothek nach den Plänen von HG Merz fertig gestellt sein. Damit wird aus einem Torso, dem 1914 eingeweihten und knapp 30 Jahre später bereits im Krieg stark beschädigten Gebäudekomplex des Architekten Ernst von Ihne, wieder ein Ganzes. Merz hat einen lichten Glaskubus als zentralen Lesesaal entworfen, der sich im Innenraum über eine Höhe von 18 Meter erstreckt. Hier entstehen 250 komfortable Arbeitsplätze, einige als abschließbare Raumkompartimente, und umlaufende, auf drei Etagen verteilte Büchergalerien mit anschließendem Freihandbereich. Insgesamt knapp 300.000 Bände werden hier freihand zugänglich sein. Mit der Eröffnung

des zentralen Lesesaals werden dann die Bestände der Bibliothek profilgemäß auf die beiden Häuser aufgeteilt sein: Historischer Forschungslesesaal im Haus Unter den Linden und Forschungslesesaal der Moderne im Haus Potsdamer Straße. Die Schnittstelle bildet der Beginn der Moderne um 1900.

In zwei unterirdischen Tresorgeschossen von 3.000 qm Nutzfläche werden die Handschriften, Nachlässe, Karten, Musikautographe gelagert werden. Umgeben von den vier mächtigen Flügeln der historischen Anlage – mit 107 Meter Breite, 170 Meter Länge und 13 Stockwerken dem Bauvolumen des Reichstags vergleichbar – ist das, was hier neu entsteht, bislang für die Öffentlichkeit kaum wahrnehmbar. Der hohe strahlende Lichtkörper des neuen Lesesaals wird bald einen deutlichen Akzent in der Dächerlandschaft Berlins setzen.

Zeitlich parallel zur Errichtung der neuen Bauteile wird voraussichtlich bis 2011, dem 350. Gründungsjahr der Bibliothek, die historische Anlage grundlegend saniert und technisch zeitgemäß ausgestattet. Das geschieht bei laufendem Bibliotheksbetrieb und bringt mehrere Umzüge für die Mitarbeiter innerhalb des Hauses und Veränderungen der Zugänge für die Nutzer während des Bauprozesses mit sich. Nach Abschluss aller Bauarbeiten – Neubau und Generalsanierung – werden insgesamt über 52.500 qm Hauptnutzfläche zur Verfügung stehen (davon 30.400 qm klimatisierte Magazine, von welchen 16.000 qm öffentlich zugänglich sein werden), über 656 internetfähige komfortable Nutzerarbeitsplätze und eine Buchtransportanlage von 1,5 km Länge. Ohne Bestellung, das heißt frei zugänglich, werden hier rund 460.000 Bände verfügbar sein.

Die Kosten für Sanierung und Neubau belaufen sich auf insgesamt 333 Mio. Euro (ursprünglich 326 Mio. Euro, die Steigerung ergibt sich durch die seit 2007 um 3 Prozent erhöhte Mehrwertsteuer). Wie bei allen Bauinvestitionen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz trägt diese Kosten allein der Bund.

Im Haus **Potsdamer Straße** wird die 2005 begonnene Asbestsanierung und die Erneuerung der raumtechnischen Anlagen voraussichtlich noch bis zum Jahr 2012 andauern.

In Berlin-**Friedrichshagen** entsteht in mehreren Bauabschnitten die neue **Speicherstadt** der Stiftung. Für den vom Architekturbüro Eberhard Wimmer entworfenen Depotstandort der Staatsbibliothek ist das Baugrundstück bereits beräumt und vorbereitet worden. Bis zum Jahr 2010 entstehen hier in einer ersten Ausbaustufe Magazine für sechs Mio. Bände der Staatsbibliothek sowie Lagerkapazitäten für das Ibero-Amerikanische Institut und das Bildarchiv. Die Kosten dafür liegen bei 85 Mio. Euro.

Das für die Staatlichen Museen zu Berlin vorgesehene Gebäude ist für Depots ebenso wie für Werkstätten geplant. In einem zweiphasigen Realisierungswettbewerb wählte die Jury

am 15. Dezember 2007 aus 100 eingesandten Bewerbungen 25 für eine Weiterarbeit aus. Über die dann eingereichten Ergebnisse wird im Mai 2008 entschieden werden. Der erste Bauabschnitt mit rund 13.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche soll bis 2014 bezugsfertig sein und sowohl als Ersatz des mit Bauschäden behafteten Depotbaus der Museen Dahlem als auch zur Unterbringung der archäologischen Bestände während der Bauphase des Pergamonmuseums dienen.

Die Stiftung ist auch mit mehreren Baumaßnahmen kleinerer Dimension befasst: Die Entscheidung, den **Standort Dahlem** langfristig zugunsten des Humboldt-Forums auf dem Schlossplatz aufzugeben, hat zur Folge, dass die Gebäude für diese Interimszeit mit einer gerade noch vertretbaren Untergrenze (im Kostenrahmen von 12,75 Mio Euro) funktionsfähig gehalten werden müssen. Die Priorität liegt dabei auf dem Bruno-Paul-Bau und auf der Ertüchtigung von Haus- und Sicherheitstechnik. Entsprechende Bauarbeiten sind für den Zeitraum Herbst 2008 bis Anfang 2010 vorgesehen. Im Bruno-Paul-Bau werden danach Ausstellungen des Museums Europäischer Kulturen sowie des Ethnologischen Museums (Welt des Islam, Südamerikanisches Tiefland) stattfinden, die durchaus als "Experimentierbühne" für die Konzeption des Humboldt-Forums zu verstehen sind.

Mit der Eröffnung des Östlichen Stüler-Baus in Charlottenburg ist bis zum Sommer dieses Jahres zu rechnen. Hier wird die **Sammlung Scharf Gerstenberg** mit ihren Meisterwerken des Surrealismus einziehen und das gegenüberliegende **Museum Berggruen** in idealer Weise ergänzen. Auch diesem Haus stehen Veränderungen bevor. Es soll durch die Anbindung des Nachbarhauses (Spandauer Damm 17) erweitert werden. Das Land Berlin überträgt die Immobilie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, die sie umbauen und betreiben wird (circa 800 qm Hauptnutzfläche). Für die Baumaßnahme findet derzeit das Architekten-Auswahlverfahren statt. Das Museum soll während der Bauzeit weiter geöffnet bleiben.

Das **Museum für Fotografie** ist derzeit (Februar bis Juni) wegen Bauarbeiten komplett geschlossen. Der Kaisersaal wird für Ausstellungszwecke umgebaut und ausgestattet. Die Eröffnung ist für Februar 2009 geplant.

Voraussichtlich im Mai 2008 (bis Ende 2009) schließt das **Kunstgewerbemuseum** am Kulturforum Potsdamer Platz, da das Haus nach Plänen von Kühn/Malvezzi ein neues Foyer erhält und die Präsentationsmöglichkeit für die Mode- und Kostümsammlung schafft.

## Schwerpunkt: Moderne und zeitgenössische Kunst

Ein deutlicher Aufschwung ist bei den Häusern für moderne und zeitgenössische Kunst zu verzeichnen. Das schlägt sich nicht nur in den Besuchszahlen nieder, sondern auch in der Entwicklung der Zusammenarbeit mit Sammlern und Mäzenen. Das **Museum Berggruen** hat mit stark gestiegenen Besucherzahlen ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Nach Abschluss der Erweiterung von Bau und Sammlung wird es sicherlich zusätzliche Attraktivität erlangen. Es ist der ausdrückliche Wunsch der Erben von Heinz Berggruen, die öffentliche Wahrnehmung des Hauses weiter zu stärken. In großzügiger Weise leihen sie deshalb dem Museum langfristig über 50 hochkarätige Werke von Picasso, Matisse, Klee, Cézanne, Calder und Miró, was die bauliche Erweiterung und eine Neuordnung der bestehenden Ausstellung zur Folge hat. Darüber hinaus wurde im Sommer letzten Jahres ein „Förderkreis Museum Berggruen Berlin e.V.“ gegründet, der das bürgerschaftliche Engagement für das Museum verstärken soll. Das gesamte Museumsquartier wird noch attraktiver werden durch die im Sommer bevorstehende Eröffnung des gegenüberliegenden Hauses mit der Präsentation der **Sammlung Scharf Gerstenberg** und ihrem Schwerpunkt auf surrealistische Kunst.

Das **Museum für Fotografie** hat mit seiner 50-prozentigen Steigerung der Besucherzahlen gegenüber dem Vorjahr einen herausragenden Erfolg beim Publikum gehabt. Wenn das Haus nach Abschluss des derzeitigen Ausbaus des Kaisersaals endlich seine gesamten Potenziale ausspielen kann, wird sich der positive Trend sicherlich verstärken.

In besonderer Weise ist die gesamte Entwicklung am **Hamburger Bahnhof** abzulesen. Das Museum zählt mit 250.000 Besuchern im vergangenen Jahr zu den erfolgreichsten Häusern für zeitgenössische Kunst überhaupt. Neben der Präsentation ihrer Sammlung setzten die zehn Sonderausstellungen besondere Akzente. Die interdisziplinär angelegte Ausstellung „Schmerz“ hatte mit knapp 112.000 Besuchern einen herausragenden Erfolg. Ausstellungen in 2008 zu Anna und Bernhard Blume, zu Joseph Beuys und Wolfgang Tillmans werden diesen Trend vermutlich fortsetzen. Mit der Verleihung des Preises der Nationalgalerie für junge Kunst (und damit verbundener Ausstellung im Hamburger Bahnhof) hat der Förderverein der Nationalgalerie ein probates Mittel, die Aufmerksamkeit auf das Museum weiter zu verstärken und in der internationalen Kunstszene zu verankern. Neben der Zusammenarbeit mit dem Förderverein sind die Kooperationen mit den Sammlern von entscheidender Bedeutung für das Museum. Die kuratorische Unabhängigkeit ist für den Erfolg unabdingbar. In diesem Sinne wurde auch die Zusammenarbeit mit Erich Marx auf neue Füße gestellt zur Zufriedenheit auf allen Seiten. Die Ausstellung „Reset. Werke aus der Sammlung Marx“ ist ein Beleg dafür.



Die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Sammler Friedrich Christian Flick hat in höchst erfreulicher Weise Früchte getragen. Am 19. Februar 2008 schenkte Flick dem Museum 166 herausragende Werke von 44 zeitgenössischen Künstlern (u.a. Bruce Nauman, Baselitz, Nam June Paik, Dieter Roth, Gordon Matta-Clark, Jason Rhodes, Pipilotti Rist, Stan Douglas, Isa Genzken, Wolfgang Tillmans, Candida Höfer, Thomas Ruff). Seit der ersten großen Überblicksausstellung zur Friedrich Christian Flick Collection in 2004/05, eine der weltweit größten und besten Sammlungen zur zeitgenössischen Kunst, folgten in dichter Folge thematische und monografische Präsentationen. Die Schenkung des Privatsammlers ist an keine besonderen Bedingungen geknüpft und kann angesichts ihres Umfangs und ihrer Qualität als einzigartig in der Nachkriegszeit bezeichnet werden. Auf der Basis des 2003 geschlossenen Kooperationsvertrags, der zunächst auf sieben Jahre begrenzt ist, wird die Stiftung weiter mit Friedrich Christian Flick kooperieren und Ausstellungen mit seiner Sammlung realisieren (ab März 2008 zum Werk von Wolfgang Tillmans und ab Herbst 2009 eine Retrospektive zu Bruce Nauman).

Udo Kittelmann, ausgewiesener Kenner der zeitgenössischen Kunst, kann ab 1. November 2008 als neuer Direktor der Nationalgalerie dieser Entwicklung zusätzliche Impulse geben.

Es ist das erklärte Ziel der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, das Museumsquartier **Kulturforum am Potsdamer Platz** als Zentrum für die Klassische Moderne und für Kunst und Design weiter auszubauen. Ein Schritt in diese Richtung ist der Umbau des Kunstgewerbemuseums, um die hervorragende Modesammlung des Museums angemessen präsentieren zu können. Entscheidend aber wird sein, ob sich das Ziel, die Räume der Gemäldegalerie zukünftig für die Sammlung der Neuen Nationalgalerie zu nutzen, verwirklichen lässt. Notwendig dafür ist die Errichtung eines Galeriebaus gegenüber dem Bode-Museum, der dann die Alten Meister aufnehmen kann. Gelingt dieser Schachzug, wird das neue Signale aussenden und weitere Sammler einladen, das Museum am Kulturforum zu bereichern. Auch Erich Marx sieht an diesem Ort eine gute Perspektive für seine Sammlung.

## **Aufklärung und Dialog: die Beziehungen zu Russland und Polen**

Im letzten Jahr wurden mit Erfolg weitere Anstrengungen unternommen, den Dialog mit den Museen, Bibliotheken und Archiven in Russland und Polen zu intensivieren und durch Veranstaltungen und Ausstellungen die Öffentlichkeit sowohl in diesen Ländern als auch in Deutschland aufzuklären über die wechselvolle gemeinsame Geschichte ebenso wie über das Schicksal der Berliner Kunst- und Kulturschätze, die bis heute in Russland und Polen

lagern. Entscheidend ist, das Bewusstsein für die noch offenen Fragen zum weiteren Vorgehen über die kriegsbedingt verlagerten Schätze zu schärfen.

Ein Meilenstein war in dieser Hinsicht die im letzten Jahr in Moskau und St. Petersburg präsentierte Ausstellung zur Zeit der Merowinger. Sie hat zum ersten Mal auf Grundlage einer Zusammenarbeit von Berliner und russischen Kollegen Beutekunstobjekte gezeigt, die Jahrzehnte für kriegszerstört galten. Diese Objekte aus dem Dunkel der russischen Geheimdepots ans Licht der Öffentlichkeit gebracht und in den Kreislauf der internationalen Forschung wieder eingebunden zu haben, war ein großer Erfolg. Über 600.000 Interessierte sahen sich die Ausstellung an und die russischen Medien haben differenziert berichtet. Das deutsche Publikum wurde insbesondere durch eine breit angelegte Dokumentation des ZDF ausführlich informiert. Diese Art von deutsch-russischer Kooperation wird weiter fortgesetzt. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte bereitet derzeit eine Ausstellung zur Bronzezeit vor, die auf diesen Erfahrungen aufbaut.

Am 30. Oktober 2008 wird eine Veranstaltung im Pergamonsaal an „50 Jahre Rückgabe von Beutekunst aus der Sowjetunion“ erinnern. Richard von Weizsäcker wurde als Redner dafür gewonnen. Ein Fachkolloquium mit der Einbeziehung von betroffenen Museen in Deutschland sowie Präsentationen in den einzelnen Sammlungen runden das Programm ab. Ohne die Rückgabe von 1,5 Mio. vor allem Berliner Objekte im Jahr 1958 wäre die Museumsinsel heute fast eine Hülle ohne Inhalt. Unter den zurückgekehrten Werken befanden sich unter anderem so bedeutende Stücke wie der Pergamonaltar, der Betende Knabe (heute Altes Museum), Donatellos Madonna mit dem Kind (Bode-Museum), Menzels Eisenwalzwerk (Alte Nationalgalerie), Botticellis Illustrationen zu Dantes Göttliches Komödie (Kupferstichkabinett). Aufgabe wird es jetzt sein, eine Auswertung der Transport- und Rückgabelisten zu machen, um dem Schicksal der Bestände auf die Spur zu kommen.

Im Rahmen des „Deutsch-russischen Museumsdialogs“, einer Vereinigung aller in Deutschland und Russland von der Beutekunst betroffenen Museen, sind Arbeitsaufenthalte von russischen Nachwuchswissenschaftlern an deutschen Museen geplant. Sie sollen maximal ein Jahr dauern und über Drittmittel finanziert werden.

Am 15. und 16. September 2008 findet als Fortsetzung der Ende November 2007 im Rahmen des St. Petersburger Dialogs veranstalteten Konferenz „Welterbe weiterbauen. Strategien, Methoden und Lösungen für die zukunftsorientierte Entwicklung“ ein internationales Kolloquium in Berlin statt. Es wird von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dem Landesdenkmalamt Berlin veranstaltet. Im Mittelpunkt stehen Eremitage, Peterhof, Museumsinsel und die Preußischen Schlösser und Gärten als Welterbestätten, die in ihrer Wirkung auf die Stadtentwicklung untersucht werden.

In Bezug auf Polen ist immer wieder zu betonen, dass die in Krakau lagernden Bestände der Staatsbibliothek nicht als Beutegut dorthin gelangten, sondern bedingt durch Auslagerungen zum Schutz vor Kriegsschäden an Orte, die heute zum polnischen Staatsgebiet gehören. Sie zählen zum wertvollsten nationalen deutschen Kulturerbe. Zur Sichtbarmachung zumindest des Umfangs und der Qualität eines Teilbereichs hat die Staatsbibliothek in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Krakau einen Katalog der Sammlung Autographa vorgelegt, der 220.000 Schriftstücke aus dem 16. bis frühen 20. Jahrhundert umfasst.

Auch hier geht es darum, die Bestände wieder für Forscher nutzbar zu machen, die Fachebene in Deutschland und in Polen zu gemeinsame konstruktiven Gespräche zu bringen, um für eine zukünftige Lösung der noch offenen Fragen der kriegsbedingt verlagerten Kulturgüter beizutragen. Nachdem im Dezember letzten Jahres der Katalog in Berlin vorgestellt wurde, wird es voraussichtlich im Mai eine gemeinsame Präsentation in Krakau geben. Bereits jetzt schon hat sich in den Medien in Polen eine interessante Debatte zum Umgang mit diesen Schätzen ergeben, an die anzuknüpfen sein wird.

## **Provenienzforschung**

Mit der Einrichtung einer **Arbeitsstelle für Provenienzforschung**, die am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin angesiedelt ist, hat Kulturstaatsminister Neumann der Herkunftsforschung in den Museen einen weiteren entscheidenden Impuls gegeben. Mit den Mitteln des Bundes (1 Mio. Euro pro Jahr) und der Länder werden nun dezentral bei den betroffenen Institutionen Recherchen ermöglicht, die ein verlässliches Gerüst bilden, um die Fragen der Lokalisierung und Identifizierung von verfolgungsbedingtem Kulturgut zu klären und Restitutionsfragen zu lösen.

Um zu besseren Kenntnissen bei der Beurteilung der Rolle der Staatsbibliothek zur Zeit des Nationalsozialismus und zur Herkunft bestimmter Buchbestände zu kommen, versammelten sich am 3. und 4. Mai 2007 über 50 Experten aus dem In- und Ausland zu dem **internationalen Symposium „NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek“**. Dargestellt wurde der Zwischenstand des von der Thyssen-Stiftung geförderten Projektes „Beschlagnahmte Bücher - Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945. Aspekte der Literaturversorgung unter der Herrschaft des Nationalsozialismus“.

## Die Einrichtungen der Stiftung

### Staatsbibliothek zu Berlin

Die Staatsbibliothek konnte ihre **Bestandsergänzungen** im Jahr 2007 in vielen Sammlungsbereichen wieder beträchtlich steigern. Mit **über 9,7 Millionen Euro aus Eigenmitteln** der Stiftung Preußischer Kulturbesitz wurden im Jahr 2007 rund 1,4 Millionen Euro mehr als im Jahr 2006 in den Bestandsaufbau investiert. Gestiegen sind auch die Zuschüsse durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die den Ausbau der in leistungsstarken Bibliotheken und Archiven angesiedelten Sondersammelgebiete in hohem Maße mitfinanziert (acht Fachgebiete an der Staatsbibliothek).

2007 wurden über 146.000 Monographien, Fortsetzungswerke und gebundene Zeitschriften erworben; der Bestand an Druckschriften wuchs damit auf 10.521.545 Bände. Mit 46.710 Mikroformen wurden nahezu doppelt so viele wie im Jahr 2006 neu in den Bestand aufgenommen (Gesamtbestand 2007: 2.636.200). Über 33.100 Zeitungen und Zeitschriften wurden laufend bezogen, davon sind allein 8.600 Lizenzen für elektronische Zeitschriften. Auch der Bestand an Datenbanken wächst stetig: In 2007 wurden Lizenzen für 560 Datenbanken vereinbart, womit der Gesamtbestand auf über 2.700 anwuchs. Im deutschlandweiten System der Nationallizenzen (finanziert und organisiert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft) ermöglicht die Staatsbibliothek bundesweit registrierten Benutzern den Zugang zu „Shenbao“ (chinesische Zeitungen), „Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivil- und Strafsachen“, „The Making of Modern Law“, „China Academic Journals“ und „The Times Digital Archive“. Ab Frühjahr 2008 wird auch „wenshi ziliao“, eine Datenbank zur Geschichte der VR China verfügbar sein. Im Bereich der Sonderabteilungen konnten 44 Nachlässe in die Staatsbibliothek geholt werden, 12 Nachlässe und Archive wurden ergänzt. Erneut konnten auch zahlreiche autographe Dokumente erworben werden. Unter den **herausragenden Erwerbungen des Jahres 2007** findet sich unter anderem ein Konvolut von **104 Briefen Theodor Fontanes** an seinen Sohn Theo (1856-1933), das die Bibliothek und das Potsdamer Theodor-Fontane-Archiv gemeinsam erworben haben, großzügig gefördert durch die Kulturstiftung der Länder und die Deutsche Forschungsgemeinschaft und den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Für die Musikabteilung wurden das **Autograph der Messe G-Dur Nr. 2 von Carl Maria von Weber** (1786-1826), welches sich bis dato im Besitz der Nachfahren des Komponisten befand, und eine **autographe Reinschrift von drei frühen Liedern (eines bislang völlig unbekannt) von Felix Mendelssohn Bartholdy** ersteigert. Aufsehen erregte schließlich auch die

Erwerbung einer umfangreichen **Sammlung von Briefen und Druckschriften Thomas Manns** gemeinsam mit den Freunden der Staatsbibliothek, die hierfür Spenden sammelten.

Das **Angebot an elektronischen Ressourcen** nimmt von Jahr zu Jahr deutlich zu und erfordert nicht zuletzt organisatorische Veränderungen. Die jüngsten Entwicklungen: 2007 wurde, angesichts der zunehmenden Bereitstellung digitaler Medien in der Staatsbibliothek, eine neue, beide Häuser verklammernde Abteilung für Informations- und Datenmanagement gegründet, die für verbesserte interne Arbeitsabläufe auf diesem Gebiet sorgen soll.

Außerdem wird ein **Digitalisierungszentrum** aufgebaut, das seine Arbeit im Jahr 2009 aufnehmen wird. Wesentlich für eine auf Dauer leistungsfähige digitale Bibliothek ist neben der Erschließung eigener Bestände aber auch z.B. die Entwicklung moderner Dienstleistungen rund um elektronische Ressourcen anderer Anbieter.

Zu den zahlreichen Angebote der Bibliothek in diesem Bereich zählt die Virtuelle Fachbibliothek Ost- und Südostasien **CrossAsia**, betreut von der Ostasienabteilung, in der deutsche Ostasienwissenschaftler Zugang zu lizenz- und kostenpflichtigen Datenbanken finden. Im Jahr 2007 wurden nicht nur die Lizenzverträge dafür ausgehandelt, sondern auf Initiative und unter Federführung der Staatsbibliothek zu Berlin auch europäische Konsortien gegründet, die den Zugang zu wichtigen ostasiatischen Ressourcen auf internationaler Ebene sicherstellen. Seit Frühjahr 2007 ist unter [www.slavistik-portal.de](http://www.slavistik-portal.de) auch die **Virtuelle Fachbibliothek Slavistik freigeschaltet**. Als drittes Fachportal betreibt die Staatsbibliothek „**VifaRecht**“. Diese Virtuelle Fachbibliothek Recht startete im Januar 2008 mit ihrer „Roadshow“ – Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Bibliotheken von 20 bedeutenden juristischen Fakultäten in Deutschland, um ihr Angebot zielgruppenorientiert weiter bekannt zu machen.

Elektronische Ressourcen bringen aber nur dann mehr Möglichkeiten und Komfort, wenn die Nutzer damit umgehen können. Seit einigen Jahren werden daher von den Fachreferenten des Wissenschaftlichen Dienstes Schulungen zum effektiven und effizienten Umgang mit den elektronischen Ressourcen angeboten, die von den Nutzern gut angenommen werden.

Nicht nur bibliotheksweit, auch deutschland- und europaweit ist Digitalisierung ein Schwerpunktthema: Auf Initiative der Arbeitsgruppe „Europäische Angelegenheiten für Bibliotheken, Archive, Museen und Denkmalpflege (**EUBAM**)“ befasst sich seit Juli 2007 eine spartenübergreifende Bund-Länder-Fachgruppe mit einem Grobkonzept zum Aufbau der **Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)**, die den deutschen Beitrag zur European Digital Library (EDL) bilden wird. In der DDB werden digitalisierte Kulturgut- und Wissenschaftsinformationen aus den verschiedensten Einrichtungen zusammengeführt.

Vorerst ist die Geschäftsstelle der DDB in der Staatsbibliothek zu Berlin angesiedelt und wird auch von Wissenschaftlern der Staatsbibliothek beraten.

Auch im Bereich der Katalogisierung und Erschließung von Beständen sowie deren Erhalt ist die Staatsbibliothek verstärkt aktiv. Die **Retrokonversion** der in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek bisher nur als Zettelkatalog nachgewiesenen **Zentralkartei der Autographen (ZKA)** wurde erfolgreich **abgeschlossen**. Mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurden 1.177.000 Einzelautographen von 353.000 Personen, die in mehr als 400 deutschen Bibliotheken, Archiven und anderen Institutionen verwahrt werden, in den Kalliope-OPAC (<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>), das nationale Rechercheinstrument für Autographen und Nachlässe, aufgenommen. Bei der **Retrokonversion des OSK (Osteuropa-Sammelkatalog)** ist bereits mehr als die Hälfte des Vorhabens abgeschlossen. Für die Beseitigung von Schäden an den Beständen wurden rund 1,2 Mio. Euro aufgewendet, wobei wie in 2006 mehr als die Hälfte dieser Mittel aus den Gebühren stammte, die jeder Nutzer zu entrichten hat.

Durchschnittlich kommen pro Tag (Montag bis Samstag) **täglich knapp 4.700 Benutzer in die Staatsbibliothek**. Die Eröffnung neuer Bibliotheken und Lesesäle in Berlin hat die Situation entspannt und die Unterversorgung des Wissenschaftsbetriebs aufgehoben, die vor einigen Jahren dazu führte, dass der Zugang zum Allgemeine Lesesaal Potsdamer Straße wegen Überfüllung bereits vormittags gestoppt werden musste. Die Vor-Ort-Benutzung von konventionellen Materialien und deren Ausleihe außer Haus blieb auch im vergangenen Jahr auf gleich hohem Niveau (1.760.000 benutzte physische Medieneinheiten in 2007).

Parallel nahmen die **Rechercheanfragen auf elektronischen Wegen** sowie die Nutzung der elektronischen Materialien deutlich erkennbar zu. Stark angestiegen sind auch die **Fernzugriffe**: knapp drei Viertel aller Zugriffe auf elektronische Ressourcen erfolgte von außerhalb der Bibliothek. Außerdem war die Staatsbibliothek auch im Jahr 2007 ein äußerst wichtiger Anlaufpunkt für die **Fernleihe**, die jährlich um ca. 10 Prozent zunimmt.

Für ihre Nutzer bietet die Staatsbibliothek ein weit gefächertes Schulungsprogramm an, das Angebote für Erstbenutzer ebenso wie für Benutzer mit fokussierten Interessen umfasst. Darüber hinaus werden Führungen sowohl in den Sonderabteilungen als auch allgemein zur Staatsbibliothek angeboten. Erstmals nahm die Staatsbibliothek 2007 auch an der Langen Nacht der Wissenschaften teil.

## Die Staatlichen Museen zu Berlin

Die Museen hatten im Jahr 2007 so viele Besucher wie nie zuvor: Sie konnten insgesamt **5.348.600 Besuche** verbuchen, was eine Steigerung zum Vorjahr von rund 30 Prozent ergibt. Zu berücksichtigen ist dabei einerseits die besondere Rolle der Ausstellung „Die schönsten Franzosen“, die mit knapp 680.000 Besuchen an der überproportionalen Steigerung beteiligt ist. Dazu kommt, dass das Bode-Museum 2007 erstmals ein volles Jahr geöffnet war und mit 481.000 Besuchen ebenfalls ein Publikumsmagnet ist.

Die beiden touristischen Hauptattraktionen waren aber das Pergamonmuseum mit 1.134.000 Besuchen und das Alte Museum mit 1.056.000. Mit weiteren 371.000 Besuchen in der Alten Nationalgalerie (eine Steigerung von 21 Prozent gegenüber 2006) zählte die **Museumsinsel** insgesamt rd. **3,07 Mio. Besuche**. Großen Anklang fanden die drei Tage der Offenen Tür im Anschluss an das Richtfest im Neue Museum. Etwa 25.000 Menschen informierten sich über das Fortschreiten der Bau- und Restaurierungsarbeiten (zum Vergleich: an den zwei Tagen der Offenen Tür anlässlich der Wiedereröffnung des Bode-Museums 2006 kamen 15.000). Sowohl das Echo in den Medien als auch bei den Besuchern auf das Konzept des „Behutsamen Weiterbauens“ war ganz überwiegend positiv. Auch die übrigen Standorte der Museen verzeichneten – teils deutliche – Zuwächse: Die **Museen Dahlem** hatten etwa 193.000 Besuche, was eine Steigerung von 16 Prozent ausmacht. Dabei spielt der große Erfolg der Tibetausstellung (etwa 52.000 Besuche) eine entscheidende Rolle. Mit über 20.000 Besuchen war der Markt der Kontinente wieder so erfolgreich wie letztes Jahr, obwohl sich durch die Sonntagsladenöffnung 2007 die innerstädtische Konkurrenz verstärkt hat. In **Charlottenburg** hatte das **Museum Berggruen** nach dem Rückgang 2006 im Jahr 2007 ein erfreuliches Ergebnis von fast 110.000 Besuchen, ein Plus von 24 Prozent gegenüber 2006. Im **Museum für Fotografie** mit der Helmut Newton Stiftung war der Zuwachs der Besucher in 2007 außergewöhnlich: über 150.000, im Vergleich zu knapp 100.000 in 2006 (51-prozentige Steigerung). Ein wichtiger Faktor sind die unglaublich gut besuchten Donnerstage mit Besuchen von jungen Leuten nach 18 Uhr (freier Eintritt). Auch die attraktive Ausstellungstätigkeit ist eindeutig am starken Wachstum der Besuchszahlen beteiligt. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte hat mit rd. 30.000 Besuchen das Ergebnis des Vorjahres wieder erreicht. Es hatte außerdem mit der gemeinsam mit dem DAI organisierten **Skythenausstellung** im Martin-Gropius-Bau, die 140.000 Besuche zählte, und mit der **Merowinger-Ausstellung** in Russland (Puschkin-Museum: 160.000; Eremitage: 450.000) außerhalb seines Hauses sehr großen Erfolg.

Die Besuchszahlen im **Hamburger Bahnhof** haben sich sehr positiv entwickelt und erreichten fast 250.000 (deutlich mehr als das Vorjahresgesamtergebnis von 169.000);

wesentlichen Anteil daran hatten die Ausstellungen „Schmerz!“ und „Brice Marden“. Das Ergebnis der **Neuen Nationalgalerie** ist mit 792.000 Besuchen in 2007 durch die Ausstellung „Die schönsten Franzosen“ (677.260 Besuche) unvergleichlich.

Im **Kulturforum** (Gemäldegalerie, Kunstbibliothek, Kupferstichkabinett) wurden an der Zentralkasse etwa 295.000 Besuche gezählt. Dass das Vorjahresergebnis von rd. 470.000 nicht erreicht wurde, lag unter anderem daran, dass es keine publikumsträchtige Ausstellung wie z. B. Rembrandt in 2006 gab. Das **Kunstgewerbemuseum Tiergarten** hat das Vorjahresergebnis mit rund 53.000 Besuchen (plus 5 Prozent) mehr als erreicht. Dem Museum eigentlich noch zuzurechnen ist die Besuchszahl der Uli Richter Ausstellung, die sich in der Zahl Kulturforum Zentralkasse verbirgt. Das Kunstgewerbemuseum Köpenick hatte 2007 knapp 30.000 Besuche zu verzeichnen.

Ein Highlight der Staatlichen Museen war 2007 auch die Teilnahme am **Jahr der Geisteswissenschaften**, das unter dem Motto „ABC der Menschheit“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde. Dieses ABC der Menschheit ergänzten die Staatlichen Museen mit ihrem Kaleidoskop, dem „ABC der Künste“. Mit Fördermitteln des BMBF wurden die Ausstellungen „Sprache – Schrift – Bild. Wege zu unserem kulturellen Gedächtnis“, „ABC der Töne. Bild, Wort und Gedächtnis in den Klang- und Musiksprachen der Welt“ sowie „Das ABC der Bilder“ realisiert – letztere zählte fast 100.000 Besucher. Die große Abschlussveranstaltung zum Jahr der Geisteswissenschaften fand in Anwesenheit von Bundesministerin Schavan im Altarsaal des Pergamonmuseums statt. Dort wurde auch bereits überleitet zum **2008** folgenden „**Jahr der Mathematik**“, an dem sich die Staatlichen Museen erneut beteiligen werden.

## **Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz**

Im Laufe des Jahres 2007 erfolgten umfangreiche **Sanierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Benutzungs- u. Arbeitsbedingungen**. Das Foyer, das Treppenhaus und die im Mitteltrakt des Gebäudes gelegenen Flure wurden renoviert; außerdem erhielt das Archiv einen behindertengerechten Zugang. In den **Forschungssaal** und in die unter dem Dachgeschoss gelegenen Räume der Foto- und Restaurierungswerkstatt wurde eine **Klimaanlage** eingebaut. Während der Dauer der Umbauten im Forschungssaal, von April bis Juli 2007, war für die Benutzung ein „Ersatzforschungssaal“ im Magazintrakt eingerichtet, sodass trotz des großen Umfangs der Baumaßnahmen der Benutzungsbetrieb nahezu uneingeschränkt aufrechterhalten werden konnte. Auch die Nutzungsmöglichkeit der **Archivbestände im Internet** wurde 2007 weiter verbessert: Nach der Neugestaltung der Website sind in der Archivdatenbank alle Bestände mit weiterführenden Hinweisen zur



Laufzeit, zum Umfang und den Findmitteln erfasst. **2008** soll das Angebot der **Findmittel im Internet erneut erweitert** werden. Künftig wird die Online-Recherche in der umfangreichen Überlieferung des Generaldirektoriums, einer zentralen Behörde Preußens im 18. Jahrhundert, möglich sein. Außerdem sollen mit dem Inventar „Militär und Gesellschaft in Preußen, 1713-1806“ und dem Inventar „Brandenburgische, Preußische, Sächsische und Anhaltische Prozessakten des Reichskammergerichts“ zwei Findmittel ins Netz gestellt werden, bei denen neben den Beständen des Geheimen Staatsarchivs PK auch Bestände anderer Archive erschlossen wurden.

Bei den **Nutzerzahlen** macht sich diese Verschiebung hin zur Online-Recherche bemerkbar: Die Anzahl der Zugriffe auf die Seiten des Geheimen Staatsarchivs stieg kontinuierlich. Für die direkte Benutzung sind die Nutzerzahlen zwar gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (117.474 Archivalien wurden aus dem Magazin bewegt). Die Anzahl der bearbeiteten Recherchen (4.405) ist jedoch 2007 um 6 Prozent und die Anzahl der Teilnehmer an den Archivführungen (521) um 17 Prozent gestiegen.

In der **Bestandserhaltung** werden die Weichen für die zukünftigen konservatorischen Maßnahmen gestellt. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse einer dreijährigen Testphase soll 2008 mit der **Massenentsäuerung** der Archivalien begonnen werden. Diese Maßnahmen werden sich in erster Linie auf die preußischen Ministerialüberlieferungen des 19. und 20. Jahrhunderts erstrecken. Als zweite konservatorischen Maßnahme ist die **Schutzdigitalisierung** der Archivalien geplant, wobei mit dem besonders stark frequentierten Bestand des preußischen Justizministeriums begonnen wird: Von den Mikrofilmen, die bei der Sicherungsverfilmung der Archivalien entstehen, soll eine digitale Zusatzüberlieferung gefertigt werden. Die Digitalisate sollen künftig bei der Benutzung den direkten Zugriff auf die Archivalien weitgehend ersetzen.

Das Geheime Staatsarchiv PK tritt zudem erfolgreich als **aktive Forschungseinrichtung** auf, u.a. durch zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekte: Das seit 2005 laufende **Projekt zur Edition von Quellen zu den deutsch-chinesischen Beziehungen von 1842 bis 1911** wurde 2007 um ein weiteres Jahr verlängert und wird 2008 mit einem in China stattfindenden Workshop seinen Abschluss finden. An dem Projekt sind neben dem Geheimen Staatsarchiv PK das Historische Archiv Nr. 1 in Peking, die Peking Universität und das Ostasiatische Institut der Freien Universität Berlin beteiligt. Der Ertrag der wissenschaftlichen Zusammenarbeit soll **2008** in einem **Dokumenten- und einem Aufsatzband**, der besonders die diplomatischen, handelspolitischen und kulturellen Beziehungen zwischen China und Preußen-Deutschland beleuchtet, zusammengefasst

werden. Zum Abschluss des seit 1978 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts zur **Inventarisierung der Prozessakten der Reichskammergerichts** findet vom **10. bis 14. April 2008 eine internationale, interdisziplinäre Bilanztagung** im Geheimen Staatsarchiv PK statt. Ziel ist es, die auf der Quellengrundlage der Reichskammergerichtsakten entstandenen Forschungen zu bilanzieren und die künftigen Perspektiven in der Erforschung der höchsten Gerichtsbarkeit des Alten Reiches zu beleuchten. Ein öffentlicher Abendvortrag wird die Forschungen zum Reichskammergericht in den Kontext der europäischen Geschichte und Rechtsentwicklung einordnen. Als neues Projekt unterstützt das Geheime Staatsarchiv PK eine von der Thyssen-Stiftung finanzierte **deutsch-polnische Kooperation zur Edition der ins späte Mittelalter zurückreichenden Chronik der Kirche St. Marien in Danzig**. Zwei an der Universität Danzig lehrende Professoren haben die Erschließungsarbeiten begonnen. Sehr erfolgreich wurde auch die Publikationsreihe im Böhlau Verlag fortgesetzt, etwa mit den Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1560 – 1564). Hinzuweisen ist außerdem auf die Mitarbeit am Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften „Preußen als Kulturstaat“.

### **Das Ibero-Amerikanische Institut**

Im Jahr 2007 konnten die drei Kernbereiche des IAI – Forschungszentrum, Informationszentrum und Kulturzentrum – weiter gestärkt und ihre Verknüpfung vorangetrieben werden. Zudem hat sich durch Investitionen in die Außendarstellung die Sichtbarkeit des Instituts und seiner Aktivitäten in 2007 deutlich erhöht: So wurde etwa die Website vollständig überarbeitet; Informationsmaterial steht in mittlerweile in vier Sprachen zur Verfügung. Deutlich verstärkt wurden auch Drittmittel eingeworben. Das Augenmerk liegt dabei auf mehrjährigen Projekten sowie Projekten, die die Erschließung von Bibliotheksmaterialien und Forschung von Anfang an enger miteinander verknüpfen.

Die **Bibliothek** des IAI hat sich im Jahr 2007 in fast allen Kennziffern erneut positiv entwickelt. 2007 wurden **über 28.500 Bücher** aufgenommen – das übertrifft das vorangegangene Jahr um 40 Prozent und ist mit Abstand das beste Ergebnis in der Geschichte der Bibliothek. Die Position des IAI als überregionale Bibliothek zu Lateinamerika festigte sich: So steigerten sich beispielsweise die Fernleihen um 53 Prozent. Der seit dem Jahr 2000 angebotene Current-Content-Dienst wird seit 2007 sukzessive abgelöst von der Datenbank **Online Contents** (OLC, insgesamt 24 Mio. Aufsatznachweise aus 21.000 Fachzeitschriften), an der das IAI teilnimmt und die wesentlich umfangreichere

und komfortablere Suchmöglichkeiten bietet. Beim **Tausch von Dubletten mit der Benson Collection (University of Texas at Austin, USA), der weltweit zweitgrößten Spezialbibliothek zu Lateinamerika** wird das IAI etwa 6.000 Bücher und Zeitschriftenhefte erhalten, die zum Teil nicht mehr auf dem Markt verfügbar sind.

Die nationalen und internationalen **Netzwerke und Kooperationen des IAI wurden ausgeweitet**. Wichtig für die Internationalisierung des IAI sind nicht nur die Aufenthalte von Gastwissenschaftlern am Institut (80 in 2007), sondern auch die Auslandsaufenthalte der eigenen WissenschaftlerInnen und wissenschaftlichen BibliothekarInnen des IAI (Tagungsteilnahmen, Kooperations- und Erwerbungsreisen, binationalen Workshops). Die Rolle des IAI als Mittler und Koordinator von Netzwerken verstärkt sich. So führte das IAI führte, beauftragt und finanziert durch das BMBF, eine **Studie zum Stand und den Perspektiven der wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Lateinamerikaforschung in Deutschland** durch und fungierte dabei als „neutraler“ Knotenpunkt in der wissenschaftlichen *community*. Mit der Studie, die 2008 publiziert werden soll, wurde eine strukturelle Landkarte der universitären und außeruniversitären Lateinamerikaforschung in 14 Disziplinen erhoben und die wichtigsten Akteure, Schwerpunkte, Potenziale und Engpässe der Forschung erfasst. Damit ergibt sich eine solide Grundlage für eine stärkere Vernetzung der deutschen Lateinamerikaforschung und ihrer strategischen Weiterentwicklung. Insgesamt sind für das Jahr 2008 ca. 35 Publikationen geplant.

In den **Forschungsschwerpunkten** des IAI („Die Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika in Vergangenheit und Gegenwart“ und „Identitätskonstruktionen in Lateinamerika – Abgrenzungs- und Aneignungsstrategien“) fanden 2007 unter anderem acht **internationale wissenschaftliche Tagungen** statt sowie zahlreiche weitere wissenschaftliche und kulturelle Einzelveranstaltungen. Zu den zentralen Veranstaltungen zählte die internationale Tagung: „Europäische Lateinamerikapolitiken im Vergleich. Bestandsaufnahme und Perspektiven“, deren Ergebnisse 2008 publiziert werden. Die ebenfalls weiterentwickelte **Forschungslinie „Wissenszirkulation“** vernetzt das IAI mit anderen Forschungseinrichtungen, etwa mit dem Verbundprojekt „Wege des Wissens“ vom Wissenschaftskolleg. Für die Zusammenarbeit der Lateinamerikaforschung in der Region Berlin-Brandenburg ist der **Forschungsverbund der Lateinamerikaforschung Berlin-Brandenburg** (ForLaBB) weiterhin das bedeutendste Netzwerk. Das IAI betreut auch in Zukunft die dessen Website, ForscherInnendatenbank sowie mailing list.

2007 hat das IAI sich erstmals und mit sehr positiver Resonanz an der **Langen Nacht der Wissenschaften** beteiligt, um sich als Forschungseinrichtung einem breiteren Publikum zu präsentieren. Eine erneute Teilnahme ist für 2008 geplant.

Die thematischen Schwerpunkte im Veranstaltungsbereich waren 2007 „Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika“ und „Kulturerbe“. So fanden beispielsweise Fotografieausstellungen zu dem **architektonischen Erbe der Extremadura** und zu dem **traditionellen indianischen Leben im Hochland von Bolivien** statt. Karten als kulturelles Erbe zeigte die Ausstellung „Die Vermessung der ibero-amerikanischen Welt“, die aus Anlass des **50-jährigen Bestehens der Landkartensammlung** des IAI die große thematische und regionale Vielfalt des Kartenmaterials vorstellte. Auch im Veranstaltungsbereich wurden die Kooperationen ausgebaut, z. B. mit dem internationalen literaturfestival berlin, dem Goethe-Institut, dem Deutschen Archäologischen Institut, aber vermehrt auch mit internationalen Partnern. Mit der Büchergilde Gutenberg veranstaltet das IAI seit 2007 anlässlich der Neuauflage der von Jorge Luis Borges ausgewählten Sammlung phantastischer Literatur die gleichnamige Reihe **Die Bibliothek von Babel**.

### **Staatliches Institut für Musikforschung**

Die Aktivitäten des Staatlichen Instituts für Musikforschung waren 2007 überaus erfolgreich: Die seit August 2006 im Internet als **BMS-online** verfügbare Bibliographie des Musikschritttums stieß in der Fachöffentlichkeit auf durchweg positive Beachtung und wird intensiv genutzt: Im November 2007 überschritt die Zahl der Datenbankaktivitäten erstmals die Grenze von 100.000 pro Monat; es wurden von der Statistik des GBV insgesamt **124.000 Zugriffe** verzeichnet (42.825 Suchanfragen, 79.829 Vollanzeigen, 1.459 Downloads). BMS online ist der bisherige Hauptbeitrag des Instituts innerhalb der „Virtuellen Fachbibliothek Musik“, die gemeinsam von der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Gesellschaft für Musikforschung und dem SIM betrieben wird. Derzeit wird das „**Handwörterbuch der musikalischen Terminologie**“, eine monographische Loseblattsammlung zu Herkunft und Bedeutung musikalischer Fachwörter, die seit Jahren zu den Standardwerken der Musikwissenschaft zählt, digitalisiert. Damit, und mit der danach geplanten wissenschaftlichen Erschließung und Verknüpfung von Digitalisaten musiktheoretischer und historischer Quellen, wird das SIM einen weiteren fachspezifischen Beitrag zur Virtuellen Fachbibliothek Musik beisteuern. 2007 ist auch **Band 3** der Reihe **Briefwechsel der Wiener Schule** erschienen, der die **Korrespondenz zwischen Arnold Schönberg und Alban Berg** behandelt. Seit Jahren wird von der Fachwelt wie von der

interessierten Öffentlichkeit das Fehlen einer vollständigen Ausgabe der Briefe von Arnold Schönberg und seinem Kreis bedauert. Mit der vom SIM herausgegebenen Gesamtedition der Briefwechsel der Wiener Schule wird diese Lücke geschlossen und damit einer der bedeutendsten Quellenkomplexe zur Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts zugänglich gemacht. Der neue Band mit über 1200 Seiten ist bereits heute ein Standardwerk (erschienen bei Schott, ISBN 978-3-7957-0546-6).

Institut und Musikinstrumenten-Museum veranstalteten zum **150. Todestag** des Pianisten, Komponisten und Klavierpädagogen **Karl Czerny** vielfältige Aktivitäten: Den Startschuss bildete ein internationaler wissenschaftlicher Kongress vom 19.- 21. Oktober 2007, zur selben Zeit begann eine Sonderausstellung. Eine Reihe von Konzerten thematisierte den Facettenreichtum des kompositorischen Schaffens von Czerny. Zum siebten Mal fand außerdem im Musikinstrumenten-Museum die Vergabe der **Jahrespreise der deutschen Schallplattenkritik e.V.** statt, der ein Konzert mit dem Preisträger „**The Hilliard Ensemble**“ folgte. Erfreulich ist, dass das Musikinstrumenten-Museum im Jahr 2007 mit 65.000 Besuchen beinahe wieder das Ergebnis des vorhergehenden Mozartjahres 2006 erreichte – das neue Eingangsgebäude und die bekannten Konzertreihen wie „Alte Musik *live*“ oder „Jour Fixe – Musik am Nachmittag“ verfehlen ihre Wirkung nicht.

Für 2008 plant das Musikinstrumenten-Museum die große **Sonderausstellung „Faszination Gitarre“**, in der Gitarren vom Barock bis zur zeitgenössischen E-Gitarre versammelt sein werden. Die Gitarre hatte noch im 16. Jahrhundert eine der Laute untergeordnete Stellung, aus der sie sich erst im Lauf der letzten zwei Jahrhunderte emanzipierte. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der Gitarrenbau des 19. Jahrhunderts. Ausgewählte Instrumente aus dieser Zeit werden in Konzerten (wieder-)erklingen; eine Vortragsreihe begleitet die Ausstellung. Darüber hinaus wird im Juni 2008 ein internationales wissenschaftliches **Symposium zu „Carl Dahlhaus und die Musikwissenschaft: Werk, Wirkung und Aktualität“** stattfinden. Carl Dahlhaus, der am 10. Juni 2008 seinen 80. Geburtstag feiern könnte, hat wie kaum ein anderer die deutsche Musikwissenschaft der Nachkriegszeit geprägt. Das Institut für Musikforschung verdankt ihm die Anregung zu seinem renommierten, internationalen Projekt „Geschichte der Musiktheorie“, ein auf 15 Bände disponiertes Unternehmen, das eine historische Darstellung des musiktheoretischen Denkens von der Antike bis zur Gegenwart bietet. Bisher sind 12 Bände erschienen, zuletzt eine umfassende Darstellung zur Musiktheorie im antiken Griechenland, Rom und Byzanz. Auch Dahlhaus selbst steuerte mehrere Bände bei. Seine wissenschaftliche und schriftstellerische Bedeutung sollen bei dem Symposium kritisch reflektiert und anhand dessen Wege künftiger Musikforschung beleuchtet werden.